



Said, der Latrinemann

Buch und Regie: Felix Karrer

Produktion: closeup Videoproduktion | Helvetas, Schweiz | Mali 2008

Kamera: Felix Karrer

Schnitt: Rosmarie Schaub

Tonmix: audiokraftwerk

Dokumentarfilm, 13 Minuten

Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch (teilw. Untertitelt)

Inhalt

In Bougouni, einer mittelgrossen Stadt im Süden Malis, war der sorglose Umgang mit Fäkalien und Abwasser ein ständiges Gesundheitsrisiko. Die Leute waren sich nicht bewusst, dass hier eine der Hauptursachen für Malaria, Durchfall oder Typhus lag. Inzwischen hat von 4000 Haushalten in Bougouni bereits jeder Vierte eine saubere Latrine.

Der Film stellt den Kleinunternehmer Said Iboune Karamoko Minthe vor, der vor 14 Jahren mit Unterstützung des Hilfswerks Helvetas damit begonnen hat, Latrinen auszupumpen. Inzwischen floriert sein Unternehmen. Gezeigt wird auch das schweisstreibende Graben der Latrinen, der sogenannten Plumpsklos. Zugedeckt werden sie neuerdings mit Zementdeckeln, die von «Sani-Marchés» hergestellt werden, Kleinunternehmern, die ebenfalls mit einer einmaligen finanziellen Unterstützung aufgebaut wurden.

Der Film zeigt, wie mit einfachen Massnahmen die Hygiene und damit die Gesundheit der Bevölkerung verbessert werden kann.

Hintergrund

Helvetas

Helvetas wurde 1955 als erste private Entwicklungsorganisation der Schweiz gegründet. Sie ist ein politisch und konfessionell unabhängiger Verein, der von fast 100'000 Mitgliedern, Gönnerinnen und Gönnern sowie 13 ehrenamtlich tätigen Regionalgruppen getragen wird. Der Schwerpunkt der Helvetas Tätigkeit liegt in der Projektarbeit im Ausland. In ihren 18 Partnerländern beschäftigt Helvetas gegenwärtig 45 internationale (vorwiegend Schweizer) Expertinnen und Experten sowie fast 600 regionale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In den meisten Partnerländern unterhält Helvetas ein eigenes Programmleitungsbüro. Die Gesamtaktivitäten werden von der Geschäftsstelle in Zürich aus koordiniert, auf welcher rund 60 Personen angestellt sind.

www.helvetas.ch

Helvetas ist seit 1977 in Mali tätig. Ein wichtiger Bereich ihrer Tätigkeit ist dabei sauberes Trinkwasser (langjährige Projekte im Brunnenbau) und neu ab 2006 die Siedlungshygiene. Diese von Helvetas finanzierten Projekte beschränken sich auf die südliche Region Sikasso, wobei es einen regen Austausch mit ähnlichen Projekten in allen westafrikanischen Ländern gibt. Das Latrinenprojekt ist Teil einer umfassenden Strategie, die sauberes Trinkwasser, allgemeine Siedlungshygiene, Verbesserung der Lebensbedingungen und Ausbildung einschliesst. Dabei legt die NGO grosses Gewicht auf den Einbezug aller Akteure in Mali, das heisst VertreterInnen der Regierung, des Privatsektors, Organisationen und der Bevölkerung. Nur so lässt sich mit den knappen finanziellen Ressourcen eine nachhaltige Entwicklung erreichen. Mit sozialem Marketing soll die Nachfrage nach Produkten, Dienstleistungen oder auch Verhaltensweisen stimuliert werden, deren Verbreitung der Gesamtgesellschaft zugute kommt. Die Ausbildung von lokalen Kleinunternehmern, Werbung für Hygiene-Dienstleistungen und -Produkte in der Bevölkerung und bei den zuständigen Behörden sowie die Öffentlichkeitsarbeit sind dabei wichtige Instrumente.

Offen über «Scheisse» reden

Kaum fassbar, dass 2,6 Milliarden Menschen ihre Notdurft im Freien verrichten müssen. Dies ist nicht nur unangenehm, sondern verletzt fundamentale Menschenrechte: das Recht auf Gesundheit, weil Menschen krank werden oder gar sterben, wenn Fäkalien ins Wasser gelangen, das als Trinkwasser genutzt wird, sowie das Recht auf Bildung, weil kranke Kinder die Schule verpassen. Das Thema wird häufig vernachlässigt, auch in der Entwicklungszusammenarbeit. Bedeutend mehr Gelder fliessen in Trinkwasserprojekte als in Initiativen zur Verbesserung der sanitären Grundversorgung. Auch fehlt es in ärmeren Ländern oft an wirksamen Strategien, und die Verantwortlichkeiten zwischen den einzelnen Ministerien sind nicht klar geregelt. Viele Staaten kümmern sich zu wenig darum, weil das Verständnis für den gesundheitlichen Nutzen solcher Investitionen fehlt.

Eines der UNO-Millenniumsziele lautet, bis 2015 den Anteil jener Menschen zu halbieren, die keinen Zugang zu sanitären Anlagen haben. Die Chancen, dies zu schaffen, stehen im Vergleich zu den anderen Entwicklungszielen besonders schlecht. Und selbst wenn das Ziel erreicht würde, hätten immer noch 1,8 Milliarden keine Latrinen. Die Menschenrechte verlangen jedoch Zugang für alle! Es braucht grosse Anstrengungen, auch in der Bewusstseinsbildung wie sie Helvetas betreibt, um das Tabu zu brechen. Offen über «Scheisse» zu sprechen, kann das Leben von Millionen nachhaltig verändern.

Catarina de Albuquerque, unabhängige Expertin für das Recht auf Wasser bei der UNO (Helvetas Partnerschaft Nr. 197 August 2009)

Lehrlingsausbildung als Teil der Entwicklungszusammenarbeit

In der Berufsbildung realisiert Swisscontact im Auftrag der DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit) seit 1989 ein Unterstützungsprogramm im Bereich Lehrlingsausbildung. Dank diesem Programm erhalten jedes Jahr über 2000 Lehrlinge Zugang zu einer Berufsausbildung in 15 Fachrichtungen und an 12 verschiedenen Orten. Es wurden Hunderte von Lehrmeistern ausgebildet, die neue Kenntnisse im Finanz- und Kundenbereich erwarben. Dank eines neu geschaffenen Finanzierungsinstruments für die Berufsbildung (Unterstützungsfonds für die Lehrlingsausbildung) verfügt Mali nun über ein qualitativ gutes, anerkanntes Berufsbildungssystem. Die Schweiz hat überdies die institutionelle Stärkung der Handwerksorganisationen und der FNAM (nationale Handwerkervereinigung von Mali) gefördert. Diese landesweite Berufsorganisation, der heute 50'000 Mitglieder angehören, hat sich im politischen Dialog auf nationaler Ebene als einflussreicher Partner etabliert.

www.sdc.admin.ch

Millenniums-Entwicklungsziele der UNO für 2015 (s. Einleitung)

www.unric.org/html/german/mdg/index.html

Zielpublikum

Sekundarstufe I (II), Berufsschulen

Lernziele

Die Lernenden

- erhalten Einblick in gelungene unternehmerische Initiativen in einem Sahelland.
- erkennen die Bedeutung der Siedlungshygiene im Alltag der Menschen.
- erkennen die Bedeutung der Berufsbildung in einem der ärmsten Länder der Welt.
- erkennen Chancen und Grenzen der EZA im Unternehmertum.
- hinterfragen Sinn und Zweck der EZA für eine nachhaltige Zukunft.

Übersicht Arbeitsblätter

- Arbeitsblatt 1 – Latrinennutzung in Mali
- Arbeitsblatt 2 – Krankheiten und Hygiene (Lösungen s. Impuls 1)
- Arbeitsblatt 3 – Latrinen und Entwicklungszusammenarbeit

Didaktische Impulse

Vorbemerkung

Mit knapp 13 Minuten Länge eignet sich der Film für den Einsatz in einer Lektion mit anschließender Auswertung. Ein Vertiefen in 1-2 weiteren Lektionen ist empfehlenswert.

Die folgenden Einstiege und Impulse können modular verwendet werden.

Vor dem Film

- Die Teilnehmenden in einem kleinen Brainstorming austauschen lassen, was ihnen zu Mali, Helvetas, Entwicklungshilfe oder Hygiene in einem EL in den Sinn kommt. Stichworte an der Tafel festhalten.
- Ein paar Eckdaten von Mali zur allgemeinen Information abgeben (geografische Lage, Staatsform, Ethnien, Landschaftszonen, Wirtschaft etc.),

<http://liportal.inwent.org> → Westafrika → Mali.

Beobachtungsaufgabe: Je nach Gruppe kann es sinnvoll sein, die Lernenden während des Films Notizen machen zu lassen, zum Beispiel zum städtischen Raum von Bougouni, zu den Menschen oder zu den technischen Einrichtungen.

Film anschauen (15 Min.)

Filmauswertung

Mögliche Einstiege

- Erste Rückmeldungen sammeln: Wie wirkt Said, der Kleinunternehmer auf uns (beeindruckt er, lässt er einen eher gleichgültig, können wir uns mit ihm identifizieren)?
- Bougouni beschreiben lassen: staubige Strassen, wenig Autos, Eselskarren etc.; Bilder mit den eigenen Vorstellungen vor dem Film vergleichen.
- Schildern, wie die alltägliche «Klo-Geschichte» bei uns funktioniert (WC-Einrichtung, Kanalisation, Abwasserreinigung...).

Impuls 1

Arbeitsblatt 1 und 2

Latrinen und Hygiene

Mögliche Ansätze

Said, Unternehmer und «directeur» (Perspektivenwechsel)

- Das Zitat von Said kommentieren: «*Jede Arbeit, mit der du ehrlich dein Brot verdienst, ist anständig. Darum mach ich das.*» Überlegen, welche Art von Arbeit wir bereit wären zu übernehmen, wenn wir dazu gezwungen wären.
- Die Ausrüstung des Latrinemanns Said und des Latrinenaubers Bakary Traore beschreiben (einfachste Maschinen zum Transportieren und Graben, Gummistiefel, Handy...). Überlegen, wie die beiden in der Schweiz ausgerüstet sein müssten (High-Techgeräte, Hygiene- und Sicherheitsvorschriften) und weshalb dies in Mali anders ist.
- Das Interview mit Said unter www.helvetas.ch, Medien/Partnerschaft/Archiv/Partnerschaft Nr. 183 nachlesen. Weitere Beispiele zu Toilettenkultur in Nr. 197.

Technik des Latrinenaubens und Berechnung der Kosten

- Eine Rechnung erstellen, wieviel Said für den Bau und das Leeren einer Latrine berechnet: Grabarbeiten Latrinenschacht 2500 CFA (pro Tag), kleiner Latrinendeckel 7500 CFA, 1 Leerung 5000 CFA; für 1 Fass Jauche zum Düngen der Felder 3000 CFA (Kurs: 100 CFA = 20 Rp.).
- Kommentieren, was diese Investition bei einem durchschnittlichen Monatseinkommen von 1000 bis 2000 CFA (2-4 CHF) für eine Familie bedeutet.
- Einen Vergleich mit den Abwassergebühren in der Schweiz bei einem mittleren Einkommen von 5000 CHF ziehen.

Berufsbildung in Mali (Hintergrund)

- Sich über die Möglichkeiten der Berufsbildung in Mali informieren.
www.swisscontact.ch → Berufsbildung
- Einen Vergleich ziehen mit den Möglichkeiten in der Schweiz.
- Eigene Erfahrungen mit der Berufswahl (Info, Schnupperlehren etc.) austauschen.
- Zusammentragen, welche Berufe es im Sanitärbereich (namentlich was die Hygiene angeht) bei uns gibt und welchen Ausbildungsweg es dazu braucht.

Latrinalltag in Mali (Arbeitsblatt 1)

- Den Auszug aus dem Interview mit Frau Traoré lesen und die drei Aufgaben individuell oder in 2er Gruppen lösen lassen. Das «Plumpsklo» ist übrigens aus unserem Alltag noch lange nicht verschwunden (z.B. in abgelegenen Gebieten, auf Campings, in alten SBB-Zügen etc.).
- Überlegen, wieweit Toilettenkultur Ausdruck der jeweiligen Kultur und des materiellen Wohlstands ist.

Krankheiten und Hygiene (Arbeitsblatt 2)

- Sich einen Überblick über die verschiedenen, durch verunreinigtes Wasser und mangelnde Hygiene verursachten Krankheiten verschaffen. Deren Ursachen herschreiben und deren Verbreitung im Internet recherchieren. Eigene Erfahrungen austauschen. (Lösung Aufgabe 1: M, T, D, A, C, B, H)

Impuls 2

Arbeitsblatt 3

Hintergrund

Links

Unternehmertum und Entwicklungszusammenarbeit

Mögliche Ansätze

Wir als Unternehmer in Mali mit nachhaltigen Zielen (2er Gruppen)

- Vor einiger Zeit hat Said ein «Groupement d'intérêt économique» (GIE), eine wirtschaftliche Interessenvereinigung, gegründet, in der drei Personen tätig sind. Er ist der Chef der GIE, die den schönen Namen «Djiguiya», Hoffnung, trägt. Überlegen, welche Rolle die Hoffnung als Überlebensstrategie in Westafrika spielt.
- Sich in die Rolle von Said versetzen und überlegen, wie wir als Kleinunternehmer an seiner Stelle vorgehen, welche Strategie wir langfristig verfolgen würden (z.B. bezüglich Finanzbeschaffung, Angestellten, Vergrößerung des Geschäfts, Werbung, Verhandlungen mit Hilfswerken etc.).

Gemeinsames Unternehmen für die Zukunft (Rollenspiel, 4–5 Gruppen)

- Rollen aus dem Film in jeder Gruppe selber verteilen lassen: Said, Bakary, Geschäftsführer Sani-Marché, Animatorin, Helvetas-VertreterIn, Bauer/Bäuerin, RegierungsvertreterIn... Jede Person vertritt in der Diskussion um gemeinsame Strategien für die Zukunft seine Anliegen und Wünsche. Resultate stichwortartig festhalten.
- Stichworte im Plenum sammeln und Lösungen diskutieren. Gibt es mehrere Varianten? Wo sind die grössten Probleme und Hindernisse?

Bedeutung des Unternehmertums in der EZA (Diskussion)

- Die klassische «Entwicklungshilfe» wird oft immer noch als Hilfe für die «Armen» angesehen. Überlegen, welchen Stellenwert die unternehmerische Initiative von Betroffenen hat.
- Analysieren, welche Bedeutung dabei die finanzielle Unterstützung hat (dank Geldern aus der Schweiz konnte Said sein Unternehmen gründen und er erwartet geradezu Finanzspritzen für den weiteren Ausbau).
- Die Frage diskutieren, wie weit unternehmerisches Denken in der EZA sinnvoll und notwendig ist.

Impuls 3

Arbeitsblatt 3

Hintergrund

Checkliste

Latrinen, EZA und Milleniumsziele*Mögliche Ansätze**Rolle und Kriterien der Entwicklungszusammenarbeit (Arbeitsblatt 3)*

- Meinungen zum Plakat von Helvetas (Kloschüssel mit Trinkhalm) austauschen.
Die Fragen zur Entwicklungszusammenarbeit selbständig beantworten und im Plenum austauschen.

Vergleich mit Checkliste (Einleitung)

- Inwiefern erfüllt das Projekt die Kriterien der Checkliste?

MDG's und Menschenrechte (Hintergrund)

- Zum Satz «Saubere Toiletten sind ein Menschenrecht» Stellung nehmen.
- Die Milleniums-Entwicklungsziele (MDG's) aus dem Internet ausdrucken www.unric.org/html/german/mdg/index.html und gut sichtbar im Raum aufhängen. Punkt 1 und 7 laut vorlesen lassen.
- In 2er Gruppen überlegen, was dies konkret für ein Land wie Mali, im Speziellen für Menschen wie Said in Bougouni, bedeutet. Stichworte zur Umsetzung der Ziele notieren: Was ist bereits umgesetzt? Was würde zusätzlich benötigt? Wo sind klar Grenzen gesetzt?
- Im Plenum die gesammelten Stichworte diskutieren. Zum Schluss die Frage stellen, welches die grössten Hindernisse für das Erreichen der beiden Entwicklungsziele bis ins Jahr 2015 sind.

**Querverweise
zu anderen Filmen**

- «*Bangladesch*»: Nothilfe und Wiederaufbauhilfe stehen im von Zyklonen und Überschwemmungen heimgesuchten Land im Vordergrund, während es im Sahelstaat Mali Anstossfinanzierung, Begleitung und Berufsausbildung sind. Unterschiede in der EZA herausarbeiten.
- «*Reis für alle*»: In Laos und in Mali spielt die Aus- und Weiterbildung eine grosse Rolle. Parallelen in der EZA festhalten.
- «*Beyond a Dollar a Day*»: In den drei Beispielländern Peru, Mosambik und Pakistan werden unternehmerische Initiativen unterstützt. Parallelen und Unterschiede zum Projekt in Mali festhalten.

Online-Lernmedium EZA

Weitere Unterrichtsvorschläge und Arbeitsanregungen finden sich im online-Lehrmittel «Entwicklungszusammenarbeit – vielseitiges Engagement der Schweiz»: www.entwicklung-zusammenarbeit.ch

Latrinenalltag in Mali

Warum ist in Mali etwas scheinbar so Banales wie der Gang zur Toilette ein Problem?

In ländlichen Gebieten gibt es oft keine Toiletten und die Leute müssen sich ein stilles Örtchen suchen, das sehr weit vom Haus entfernt ist, um unbeobachtet ihre Notdurft verrichten zu können. In der hiesigen Sprache wird der Ausdruck «sich erleichtern gehen» mit «aus dem Haus», «nach draussen» und «zum Waldrand gehen» assoziiert.

Was bedeutet es, ohne Toiletten leben zu müssen?

In der Bambara-Sprache bedeutet «soutra» gleichzeitig «Toilette» und «Intimsphäre». Ohne eine Toilette auskommen zu müssen, heisst, auf die Intimsphäre zu verzichten. Man hat keine andere Wahl, als sich in der freien Natur zu erleichtern – bei jedem Wetter, ob die Sonne herunterbrennt oder ob es regnet; und immer riskiert man Bisse von Schlangen und Skorpionen.

Wie sieht die Situation in den Städten aus?

Wo in der Peripherie neue städtische Siedlungen mit Zuwanderern vom Land entstehen, ist die Lage äusserst prekär: Es gibt hier keine Toiletten, aber viele Menschen. In der Stadt verfügt der Grossteil der Haushalte über eine Toilette. Es handelt sich aber meist um einfache Latrinen oder simple Löcher im Boden, die mit Brettern bedeckt sind. Nur knapp über 8 Prozent der Haushalte haben eine Toilette mit Wasserspülung. In der Stadt manifestiert sich das Problem besonders an öffentlichen Orten, wo sich viele Menschen aufhalten: Auf dem Marktgelände von Bamako oder am Busbahnhof etwa war nichts vorgesehen, um sich angemessen erleichtern zu können, weder Toiletten noch Waschbecken. Man musste hinter einem Marktstand oder einem Bus sein Geschäft verrichten. Hier haben wir vor kurzem öffentliche Latrinen gebaut.

(aus einem Interview mit Hawa Fofana Traoré, Präsidentin der Frauenkooperative COFESFA für sanitäre Grundversorgung und Siedlungshygiene in Mali, von Claire Fischer; Helvetas Partnerschaft Nr.193 August 2008)

- Aufgabe 1** Lies die drei Aussagen von Frau Traoré. Schildere was passieren würde, wenn diese Zustände für die Schweiz zutreffen würden.
- Aufgabe 2** Skizziere schematisch eine Latrine in Bougouni/Mali auf einem separaten Blatt und ergänze sie mit deinem Kommentar.
- Aufgabe 3** Eine kleine Reise in die Vergangenheit
Das antike Rom war berühmt für seine Prachtlatrinen mit fliessendem Wasser, wo die gehobene Gesellschaft auf der Latrine sitzend Geschäfte (im doppelten Sinne) machte.
Mach eine kleine Recherche im Internet und beantworte folgende Fragen
www.tagesspiegel.de/wissen/das-grosse-latrinum-155-jahre-oeffentliche-toilette/965710.html
1. Wie sah die Situation bezüglich Hygiene und Latrinen im Mittelalter, resp. zur Zeit der grossen Könige (Louis XIV, Versailles etc.) aus?
 2. Seit wann kennen wir in der Schweiz moderne Latrinen-Anlagen (sprich Toiletten) und wo gibt es bei uns heute noch das bekannte «Plumpsklo»?

Krankheiten und Hygiene

Verunreinigtes Wasser macht krank. Jedes Jahr sterben über fünf Millionen Menschen, weil ihnen der Zugang zu sauberem Wasser zum Trinken und für die persönliche Hygiene fehlt. Verursacht werden die Krankheiten von Bakterien, Viren und Parasiten, die sich direkt oder indirekt durch Wasser verbreiten.

Übersicht über diese Krankheiten

A Amöbenruhr	eine der am weitesten verbreiteten Infektionskrankheiten, wird von der Anophelesmücke verbreitet, die ihre Eier in Tümpeln ablegt, Mückenstiche übertragen Krankheitserreger; immer wiederkehrende Fieberschübe, Prophylaxe mit Tabletten, ohne Behandlung tödlich.
B Bilharziose	besonders in Afrika verbreitete Infektionskrankheit, Salmonellen über verschmutztes Wasser oder unreine Nahrungsmittel übertragen, Fieber, Bauchweh, zunehmende Verstopfung, Bewusstseinsstörungen, Hautausschlag am Oberkörper, kann unbehandelt zum Tod führen (Antibiotika, Impfung).
C Cholera	durch verunreinigtes Wasser hervorgerufen, nicht ausreichende Hygiene von Körper und Kleidern sowie bei der Entsorgung von Fäkalien verunmöglicht wird, zu den Erregern gehören verschiedene Virengruppen, nichtfieberhaften Erkrankung wie Magen-Darm-Grippe (virale Gastroenteritis), sehr verbreitet.
D Diarrhoe	von Amöben in verunreinigtem Wasser oder über Nahrungsmittel wie ungeschältes Obst und Gemüse übertragen, Symptome: blutiger, schleimhaltiger Kot, Durchfall, Bauchschmerzen, Fieber und Krämpfe, behandelbar mit Antibiotika, unbehandelt gelangen Amöben ins Blut, Geschwüre, Leberabszesse und innere Blutungen, Tod.
H Hepatitis A	eine der häufigen Durchfallerkrankungen, ausgelöst durch ein Bakterium, reiswasserartigem Durchfall mit starkem Flüssigkeitsverlust (bis zu 25 Liter am Tag), Erreger vor allem in Fäkalien sowie in verseuchtem Fluss- und Meerwasser, Trink- und Abwassersystem nicht getrennt, Brechdurchfall, Verwirrtheit, Hautausschlag, Entzündungen der Lungen, Tod.
M Malaria	Wurmerkrankung, in warmen Binnengewässern durch Schnecken als Zwischenwirte verbreitet, Krankheitserreger sind so genannte ein bis zwei Zentimeter lange Saugwürmer, Larven dringen durch die Haut ein, über Lymph- und Blutgefäße in Harnblase, Darm, Leber, Lunge und Gehirn, Symptome: Juckreiz, Hautausschlag, lebensbedrohliches Fieber, Schüttelfrost, Husten, Kopfschmerzen, Vergrößerung der Leber etc.
T Thyphus	Virusinfektion, auch Gelbsucht genannt, übertragen durch verunreinigtes Wasser oder Lebensmittel, über Kot und Urin; akute Entzündung der Leber, Übelkeit, Erbrechen, Bauchschmerzen, Fieber, Erschöpfung und Durchfall.

Finde heraus...

- ...welcher Anfangsbuchstabe der Krankheiten zu welcher Beschreibung passt.

- ...welches die Ursachen für diese Krankheiten sind. Notiere:

- ...wo die Krankheiten weltweit am meisten verbreitet sind? (Internetrecherche) Ergänze die Beschreibungen entsprechend.

- ...welches deine eigenen Erfahrungen mit diesen Krankheiten sind? (z.B. über Impfungen vor Reisen in südliche Länder etc.):

Latrinen und Entwicklungszusammenarbeit



Helvetas Plakat-Kampagne
im UNO-Jahr der
sanitären Grundversorgung 2008

Aufgabe 1 Schau dir das Helvetas-Plakat genau an. Beantworte folgende Fragen stichwortartig neben dem Plakat:

Wie beurteilst du das Plakat (ist es gelungen, stösst es dich ab...?).

Was sagt das Bild aus?

Bist du der Meinung, die Situation könnte durch Anstrengungen in Mali und in der Schweiz verbessert werden?

Aufgabe 2 Skizziere auf der Rückseite selber ein kleines Plakat zum Thema «Bessere Hygiene und Toiletten für Entwicklungsländer».

Aufgabe 3 Versuche die folgenden Fragen stichwortartig zu beantworten:

– Wie läuft die Entwicklungszusammenarbeit in Mali ab?

– Weshalb engagiert sich Helvetas unter anderem auch im Latrinenaufbau?

– Ist Latrinenaufbau nachhaltig? Zähle fünf wichtige Kriterien für eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit in Mali auf!
